

Am Sonntag ist Wahltag!

Vor der Entscheidung!

Christliche Wählerinnen und Wähler! Morgen Sonntag, den 4. Mai, ist Wahltag!

Nüget den letzten Tag zu rastloser Agitations- und Aufklärungsarbeit unter euren Berufs- und Standesgenossen, unter euren Bekannten und Verwandten! Scheuet nicht die Opfer, die ihr in diesen Tagen für die Partei, für eure Gesinnung, für euch selbst bringt, indem ihr werbend von Haus zu Haus, von Familie zu Familie eilt!

Christliche Wiener! Es geht um euer Wien, um die Zukunft der alten Donaufstadt, um das Wien Dr. Luegers. Ein rotes Wien wäre das Ende des Wiener tums! Ein christliches Wien bedeutet Ordnung und Ruhe.

Ein rotes Wien wäre der Beginn zu wirtschaftlichem Niedergang, zur Verelendung des Mittelstandes, dauernde Benurhigung jedes ehrlich Erwerbenden und Besitzenden! Ein rotes Wien bedeutet die Isolierung eures vordem politisch und wirtschaftlich so hochgeachteten Wien gegenüber den Ländern Deutschösterreichs, die von einem sozialdemokratisch beherrschten Wien sich abwenden wollen.

Wer daher nicht will, daß die Wirtschaftskraft Wiens versteige, wer nicht will, daß Wien zur politischen Bedeutungslosigkeit herabsinke, wer die baldige Wiederkehr wirklicher Ordnung, Ruhe und Freiheit wünscht, der wähle am Sonntag, den 4. Mai, christlich sozial!

Niemand vergesse ein Dokument (Heimatschein, Tauf- oder Trauungschein, Arbeitsbuch) für den Wahltag vorzubereiten. Meldezettel allein genügt nicht!

Christliche Wählerinnen und Wähler! Haltet auch den Stimmzettel, der euch von der christlichsozialen Partei zugesendet wird oder den ihr bei jedem christlichsozialen Mandatar und Vertrauensmann erhält, bereit für den Wahlgang! Der Stimmzettel der christlichen Wähler und die christlichen Wählerinnen lautet:

Stimmzettel

für die am 4. Mai 1919 stattfindenden Wahlen in den niederösterreichischen Landtag, den Wiener Gemeinderat und die Bezirksvertretungen.

Christlichsoziale Partei.

Es genügt die Bezeichnung „Christlichsoziale Partei“! Die Anführung der Namen der einzelnen Wahlwerber ist unnötig. Ändert daher nichts an dem euch von der christlichsozialen Partei zugesendeten Stimmzettel!

Wie wählt man am Sonntag?

Die Wahlen am Sonntag finden unter denselben Bestimmungen statt, wie die Wahlen in die Nationalversammlung am 16. Februar. Mit dem Dokumente und dem Stimmzettel der christlichsozialen Partei (im Falle ein solcher nicht zugesendet wurde, erhält man einen solchen Stimmzettel in den untenstehenden Agitations- und Auskunftslökalen der christlichsozialen Partei ausgefolgt) begibt sich die christliche Wählerin oder der christliche Wähler in das Wahllokal, dem er zugewiesen wurde. Das Wahllokal erfährt man aus dem Anschlag im Hausflur, im sonstigen Falle ist es zu erfragen beim Hausbesorger oder bei den untenstehenden Auskunftsstellen; im Wahllokal tritt man vor

die Wahlbehörde, gibt seine Wohnung an, nennt seinen Namen unter Vorweis des mitgebrachten Dokumentes (Tauf- und Geburtschein oder Heimatschein oder Staatsbürgerschaftsurkunde oder Anstellungsdekret oder Paß oder Arbeits-, bezw. Dienstbotenbuch oder Schulzeugnis) und erhält dann vom Vorsitzenden ein Wahllokal, mit dem man sich in die Wahlzelle begibt und daselbst den christlichsozialen Stimmzettel in das Wahllokal hineinlegt; dann verläßt man die Wahlzelle und übergibt dem Vorsitzenden das Wahllokal mit dem eingelegten Stimmzettel. Damit ist für den Wähler die Wahlhandlung zu Ende.

Jede christliche Wählerin und jeder christliche Wähler suche, nachdem er selbst gewählt hat, seine Bekannten und Freunde auf, um sie zum Wahlgange zur ermuntern, wenn sie noch nicht gewählt haben. Jede werbe bis zur letzten Stunde für die christlichsoziale Partei!

Christlichsoziale Wahlarbeit in Wien.

Die Wahlvorbereitungen für die Erneuerung des Landtages, des Gemeinderates und der Bezirksvertretungen in Wien sind abgeschlossen. Die christlichsoziale Partei, verkörpert durch ihre Führer und zahlreiche Organisationen und Vereine, hat gute Wahlarbeit getan und kann mit einer gewissen Selbstbefriedigung auf das in den letzten Wochen Geleistete zurückblicken. Einzelne Bezirke vermögen auf eine außerordentlich rege Versammlungstätigkeit zurückzublicken, die, was Zahl und Beteiligung betrifft, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Allerdings eines bildet die Voraussetzung für den Erfolg; daß auch am Wahltag selbst alle christlichen Wählerinnen und Wähler, Mann und Frau, Jungfrau und Jüngling, ihre Pflicht erfüllen und ihren Stimmzettel für die christlichsoziale Partei in die Wahlurne legen.

Die Lehrerschaft für die Liste des Stadtrates Baugoin.

In einer am Mittwoch in Schmidts Saallokalitäten in Unter-St. Veit stattgefundenen Lehrerversammlung, die einen starken Besuch aufwies und von Lehrern aller Parteischattierungen besucht war, erstattete der Referent der kürzlich im Gemeinderate beschlossenen Regulierung der Gemeindeangestelltenvorlage, Stadtrat Baugoin, ein eingehendes Referat über die Regelung der vom 1. Mai d. J. geltenden neuen Bezüge der städtischen Lehrerschaft.

Seine Ausführungen fanden stürmischen Beifall. Aus der Mitte der Versammlung wurde wiederholt anerkannt, daß Stadtrat Baugoin in allen Fragen der Lehrerschaft das beste Verständnis bekundet hatte und ihm ein besonderer Dank gebühre, wenn es gelungen ist, diese glänzende Regulierung durchzuführen.

Eine Aufforderung aus der Mitte der Versammlungsteilnehmer, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit am bevorstehenden Wahltag unbedingt der Liste des Stadtrates Baugoin die Stimme zuzuwenden, fand einstimmigen Beifall. Schließlich wurde dem Stadtrate Baugoin wegen seiner außerordentlichen Fürsorge, die er für die Wiener Lehrer bekundet hat, der Dank durch Erheben von den Sitzen zuteil.

Landeshauptmann Steiner über die Sozialisierung.

In einer in Krakers Saal in Gersthof, am 30. April stattgefundenen Versammlung führte Landeshauptmann Steiner u. a. aus: Gegenwärtig befinden wir uns an der Schwelle eines neuen Abschnittes, nämlich vor der Frage, wie es zu machen wäre, damit dem einzelnen Arbeiter das Recht auf den vollen Ertrag seiner Arbeit gesichert werde. Das wäre sehr einfach zu machen, wenn jede Arbeit einen Ertrag hätte und wenn dieser Ertrag auch dauernd garantiert wäre. Leider ist das aber nicht der Fall; ich glaube daher, daß sich zunächst eine Form der Sozialisierung herausbilden wird, bei der die Allgemeinheit das ganze Risiko für den Entgang des Ertrages übernehmen, dafür aber auch wenigstens mit einem Teile an dem Gewinn der Unternehmungen teilhaben wird. Um auf diesem Gebiete bahnbrechend und beispielgebend vorzugehen, sind die großen Gemeindeverwaltungen und die Länderverwaltungen in erster Linie befähigt und berufen; der Staat wird wohl noch lange brauchen, bis er sich auf diesem Gebiete den neuen Verhältnissen angepaßt haben wird.

Wir Christlichsoziale sind entschlossen, an dem Wiederaufbau oder vielmehr an dem Neuaufbau unseres öffentlichen Lebens in diesem Sinne mitzuwirken. Wir fassen den Begriff der Demokratie so auf, daß die wirkliche, dauernde und ununterbrochene Mitarbeit des